

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Institut für
Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

WS 2007/08

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

Meister-Ekkehart-Str. 11

50923 Köln

Tel.: 0221 / 470-5745

Fax: 0221 / 470-5061

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Lutz Ellrich

Vorstand : Prof. Dr. Elmar Buck, Prof. Dr. Lutz Ellrich,

Prof. Dr. Irmela Schneider,

Vertretungsprofessur: PD Dr. Jörn Glasenapp

Wiss. Mitarbeiter: Gereon Blaseio M.A. (Tel: 470-3610), Christiane Boje M.A.,

Ulrich Fasshauer M.A. (Tel: 470-6913), Isabell Otto M.A. (Tel: 470-3610),

Tanja Weber M.A. (470-7948)

Abteilung Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn

Burgallee 2

51127 Köln

Tel: 02203 / 60092-0

Fax: 02203 / 60092-30

Direktor: Prof. Dr. Elmar Buck

Akademische Oberrätin: Dr. Hedwig Müller

Wiss. Angestellte: Dr. Gerald Köhler, Rudi Strauch M.A.

Termine

Beginn der Vorlesungen: 15.10.2007

Ende der Vorlesungen: 08.02.2008

Die Vorlesungen fallen aus: Allerheiligen 01.11.2007

Weihnachtsferien: 20.12.2007 – 04.01.2008

Obligatorische Studienberatung für Studierende im Hauptstudium: Mi. 17.10., 19.30 in XXI

Öffnungszeiten

Sekretariat (Tel. 0221/470-5745) Mo. – Fr. 9.30 - 12 Uhr

Bibliothek (Tel. 0221/470-3792) Mo. – Do. 9.30-16.30, Fr 9.30 -13.30 Uhr

Videoabteilung (Tel. 0221/470-3437) Mo. – Fr. 10 - 13 Uhr

Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn
(Tel. 02203 / 60092-0)

Mo - Fr 10 - 16.30 Uhr

Die Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit werden rechtzeitig per Aushang bekanntgegeben.

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 2007/08

Herausgeber: Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft der Universität zu Köln

Druck: Hausdruckerei Universität zu Köln

Wintersemester 2007/08

Vorlesungen

Gewalt und Medien 2 St. Mo. 16-17.30 in Aula 2	L. Ellrich
Medienberufe 2 St. Mo. 17.45-19.15 in Aula 2	I. Schneider u.a.
Die Medienkultur der 50er Jahre und ihre Diskurse 2 St. Di. 12-13.30 in Hörsaal 172, IBW-Geb., Herbert-Lewin-Str.2	J. Glasenapp
Einführung in die Medienkulturwissenschaft 2 St. Mi. 8-9.30 in C	L. Ellrich u.a.
Stationen der Filmgeschichte 2 St. Do. 10-11.30 in Aula 2	E. Buck

Übungen

Mediale Präsentation im Seminar 2 St. Mo. 15-16.30 in Schloss Wahn	E. Buck
Google. Weltwissen und neue Archivlogiken 2 St. Mo. 17.45-19.15 im Vortragsraum UB	U. Bergermann
Puppenspiel und Fernsehen 2 St. Mi. 10-11.30 in Schloss Wahn	R. Strauch
Das deutsche Tanztheater 2 St. Mi. 12-13.30 im Filmkeller	H. Müller
Performanz 2 St. Do. 14-15.30 in B I	G. Köhler
Die Theaterwissenschaftliche Sammlung 2 St. Fr. 15-16.30 in Schloss Wahn	E. Buck
Gewalt und Geschlecht Blockveranstaltung, 2 St., 18.-20.1.2008	L. Gotto

Proseminare II

Aufbaukurs Fernsehen 2 St. Di. 10-11.30 in B I Filmtermin: Di 14-16 im Filmkeller	C. Boje
Aufbaukurs Theater 2 St. Mi. 16-17.30 in B I	G. Köhler

Proseminare III

Technosomatics. Mensch - Maschine - Hybride in der Mediengeschichte I.Otto
2 St. Mo. 12-13.30 in B I
Filmtermin: Mo. 9.30-12 im Filmkeller

Simulation U. Fasshauer
2 St. Di. 16-17.30 in Hörsaal 369, IBW-Geb., Herbert-Lewin-Str. 2

Normalität und Massenmedien T. Bartz
2 St. Do. 12-13.30 in B I

TV-Ärztin: Realität oder Klischee? M. Artmann
2 St. Mi. 16-17.30 in S 89

Die Schauspielerin auf Bühne und Leinwand H. Müller
2 St. Fr. 14.-15.30 in B I

Der phantastische Film. Theorie, Geschichte und Medialität A. Meteling
Blockseminar, 2. St., 30.1.-1.2.08

Hauptseminare

Theatergeschichte: z.B. Köln E. Buck
2 St. Mo. 9.30-11 in Schloss Wahn

Spektakel, Spiel, Komödie L. Ellrich
2 St. Mi. 14-15.30 im Vortragsraum UB

Der Status des Dokumentarischen C. Epping-Jäger
2 St. Do. 17.45-19.15 in S 82
Filmtermin: Do. 19.30-21 im Filmkeller

Oberseminare

„There's no place like home“: Kinematographische Wunsch- und Familienbilder J. Glasenapp
2 St. Di. 17.45-19.15 in S 91
Filmtermin: Mo. 12-14 im Filmkeller

Das Theater an der Ruhr L. Ellrich
2 St. Mi. 17.45-19.15 in B I

Kolloquien

Kolloquium für Examenskandidaten J. Glasenapp
3 St. Mo. 17.45-20 in S 83

Kolloquium für Examenskandidaten L. Ellrich
2 St. Do. 16-17.30 in S 69

Kolloquium für Doktoranden und Magistranden I. Schneider
2 St. n.V. in der Institutsbibliothek

Der herrschende Diskurs über Mediengewalt, der immer wieder durch „schreckliche“ und „tragische“ Ereignisse – wie etwa Amokläufe und Morde von Kindern oder Jugendlichen – angeheizt wird, weist zahlreiche Facetten auf und liefert keine eindeutigen Befunde, die sich in Anweisungen zur kompetenten und moralisch ‚richtigen‘ Medien-Nutzung übersetzen ließen. Dieses Defizit hat nicht zuletzt seine Ursache in einer mangelnden Reflexion des jeweils zugrunde gelegten Gewaltkonzepts. In der Vorlesung soll dem (zumindest versuchsweise) abgeholfen werden. Sowohl die Begriffe als auch die anschaulichen Darbietungen von Gewalt sind Gegenstand der Erörterung. Ein zentraler Punkt wird die Analyse der aktuellen Formen der Sichtbarmachung von Folter und die Debatte über die Legitimierung einer ‚zivilisierten‘ (öffentlich kontrollierten) und zweckgebundenen Folter sein.

Irmela Schneider u.a.

Medienberufe (Vorlesung)

2 St. Mo. 17.45 – 19.15 Uhr in Aula 2

Beginn: 22.10.

Nach einem kurzen Einblick in die Geschichte von Medienberufen wird in der Vorlesung das breite Spektrum gegenwärtiger Medienberufe vorgestellt. Die Vorlesung stellt Berufsfelder in unterschiedlichen Massen- bzw. Verbreitungsmedien (Presse, Hörfunk, Film, Fernsehen) vor. Sie bezieht sich darüber hinaus auf neuere berufliche Aktivitäten, die im Rahmen der Digitalmedien und vernetzter Kommunikationsformen entstanden sind. Es ist geplant, Repräsentanten aus unterschiedlichen Medien einzuladen, die die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder präsentieren können, die ihren Berufsalltag definieren.

Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, Studienanfängerinnen und -anfängern der Medienwissenschaft Einsichten zu vermitteln in die gegenwärtige Situation von Medienberufen. Diese Einblicke können zeigen, warum es in der gegenwärtigen Situation zu den zentralen Qualifikationen für Medienberufe gehört, die ein akademisches Studium voraussetzen, ein möglichst breites und fundiertes Wissen über die Geschichte und Theorie der Medien zu erwerben.

An der Vorlesung können, neben den Studierenden des BA-Studiengangs Medienwissenschaft, auch interessierte Studierende des Diplomstudiengangs Medienwissenschaft und des Masterstudiengangs Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft teilnehmen.

Jörn Glasenapp

Die Medienkultur der 50er Jahre und ihre Diskurse (Vorlesung)

2 St. Di. 12-13.30 Uhr in Hörsaal 172, IBW-Geb., Herbert-Lewin-Str. 2 Beginn: 16.10.

Monolithische Beschreibungen der bundesrepublikanischen Gesellschaft der 50er Jahre als entweder restaurativ oder modern verzerren den Blick auf die damalige Wirklichkeit gehörig. Entsprechend votiert die Forschung mittlerweile eindeutig für ein Sowohl-als-auch, wenn es um die Auseinandersetzung mit der "Adenauer-Ära" geht, die beispielsweise in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Konsum drastische Modernisierungsschübe aufwies, während sich Wertvorstellungen und soziokulturelle Normen durch ihren weitgehend restaurativen Charakter auszeichneten. In welchem hohem Maße sich dieser ebenso grundlegende wie spannungsreiche Gegensatz von Progressivität und Rückwärtsge wandtheit auch und vor allem in der Medienkultur und den sie begleitenden Diskursen niederschlug, wird die Vorlesung aufzeigen. Hierbei werden vor allen Dingen das Radio und der Film sowie das neu ins Ensemble der Alltagsmedien hinzutretende Fernsehen im Zentrum der Ausführungen stehen.

Literatur zur Einführung:

Axel Schildt/Arnold Sywottek (Hrsg.): Modernisierung im Wiederaufbau: Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre, Bonn 1998 (¹1993).

Irmela Schneider und Peter M. Spangenberg (Hrsg.): Medienkultur der 50er Jahre. Diskursgeschichte der Medien nach 1945. Bd. 1, Wiesbaden 2002.

Werner Faulstich (Hrsg.): Die Kultur der 50er Jahre, München 2002.

Lutz Ellrich u.a.

Einführung in die Medienkulturwissenschaft (Vorlesung)

2 St. Mi. 8-9.30 Uhr in C

Beginn: 17.10.

Ziel der Vorlesung ist es, Grundlagen der Medientheorie, der Mediengeschichte sowie der Analyse medialer Formate und Genres zu vermitteln. Entsprechend gliedert sie sich in einen systematischen, einen historischen und einen exemplarischen Teil. Im ersten Teil werden Grundbegriffe der Zeichentheorie sowie der Theorie der Medien erläutert, wobei anthropologische, technikzentrierte und systemtheoretische Ansätze gleichermaßen berücksichtigt werden. Im zweiten Teil kommen epochale Umbrüche in der Geschichte der Schriftmedien, der audiovisuellen und der digitalen Medien zur Sprache. Im dritten Teil werden am Beispiel von Drama, Drehbuch und Film unterschiedliche mediale Erscheinungsformen narrativer Strukturen und kultureller Repräsentationen beleuchtet.

In dieser Veranstaltung kann der Proseminar 1 – Schein erworben werden.

Elmar Buck

Stationen der Filmgeschichte (Vorlesung)

2 St. Do. 10-11.30 Uhr in Aula 2

Beginn: 18.10.

Diese Vorlesung nähert sich der gut einhundertjährigen Filmgeschichte anhand einzelner Stationen, die jeweils einen Aspekt der Film-/Kinogenese beleuchten. Wenngleich diese Aspekte eher Längsschnitte durch die Filmgeschichte sind, folgt die Vorlesung weitgehend der Chronologie der Entwicklung.

Donnerstags von 14 bis 16 Uhr wird jeweils ein im Kontext der Vorlesung stehender Film gezeigt.

18.10. **Theater, Fotos, Varietés, Kinos und Films**

25.10. **Slapstick Comedies**

Slapstick Comedies, USA

08.11. **Hollywood I**

Die Traumfabrik, USA 1980

15.11. **Stars**

Wilde Orchideen, USA 1929

22.11. **Kinopaläste**

(Excursion)

06.12. **Weimarer Republik**

Die Drei von der Tankstelle, D 1930

29.11. **Russenfilme**

Panzerkreuzer Potemkin, UdSSR 1925

13.12. **Hollywood II**

Die Frauen, USA 1939

20.12. **Filmkunst**

Letztes Jahr in Marienbad, F 1960

10.01. **Fernsehfirme**

Das Leben der anderen, D 2006

17.01. **Hollywood III**

N.N.

24.01. **N.N.**

Im Zusammenhang der Vorlesung *Kinopaläste* ist eine Exkursion nach Amsterdam zum Filmpalast *Tuschinski* geplant.

Elmar Buck

Mediale Präsentation im Seminar (Übung)

2 St. Mo. 15-16.30 Uhr in Schloss Wahn

Beginn: 15.10.

Das Medium von Seminarveranstaltungen - in Sonderheit bei Referaten - ist die Sprache, das gesprochene Wort. Zur Unterstützung empfiehlt es sich bisweilen Bilder, Filme, Videos zur Argumentation einzubeziehen. Neuerdings erfreuen sich PowerPoint Präsentationen großer Beliebtheit. Ob das in jedem Falle sinnvoll ist, sei dahingestellt und sollte diskutiert werden. Auf alle Fälle sind dabei die Konditionen der gewählten Präsentationsform zu beachten - und die des Seminars. Hier sollen die unterschiedlichen Regeln - vor allem die des mündlichen Vortrags - benannt, geprobt und in ihrer Wirkung überprüft werden.

Wenn ein Archiv zwischen Ereignis und Struktur gedacht wird, so scheint das Internet sein technischer Idealtypus: Erstens ist das Aufrufen von Seiten momentbezogen, da die Dauer des Dokuments ebenso unbekannt ist wie zweitens der Weg, den es durch eine unbestimmbare dezentrale Rechnerarchitektur genommen hat. Das gilt in besonderem Maße für eine Suchmaschine, die für 80% aller Seitenaufrufe zur Durchgangsstation geworden ist: Google. Ebenso *gatekeeper* wie *constructor*, illustriert Google die These vom Generativen des Archivs (Suchen, was so nie gesammelt wurde). Google ist kein pars pro toto für eine Internetstruktur mehr, de facto ist die Suchmaschine das Archiv geworden. Wenn man also Google als möglicherweise paradigmatisch für das Internet, in jedem Fall aber als die herrschende und immer noch expandierende Zugangsmacht zum Netz versteht, so lassen sich hier exemplarische Prozesse diskutieren, die neue Gewaltförmigkeiten eines Archivs erkennen lassen: Die Verschiebung von Speichern und Vernetzen/Verwalten, von *content* zu *links* ist neu auszuformulieren, und der Verbund mehrerer Dienste wirft Fragen zu neuen Typen von Kontrolle und Überwachung auf. Das Modell "universale Bibliothek" (vgl. Google Book Search) ist zu etwas anderem geworden: Gespeichert wird nicht das Weltkulturerbe, sondern das private, hochgelehrte, kommerzielle... Wissen der kleinen und großen Leute, 30 Jahre lang auf Google-internen Servern, eine extrahierte Doublette des Netzes. Macht ist nicht mehr, ein bestimmtes Wissen zum hegemonialen zu machen, sondern den Zugang zu seiner Verlinkung zu regeln. Auch wenn Googles Such- und vor allem der Ranking-Algorithmus geheim ist, soll dennoch die technische Architektur zur Debatte stehen: Wenn Google eine Doublette aller gescannten Webseiten temporär in seinen Rechenzentren speichert, um sie zu indizieren und in den Indexen die Suchanfragen abzuarbeiten, sind Temporalität, Originalität, Spatialität von 'Archiv' neu zu bestimmen.

Die Übung untersucht parallel theoretische Ansätze zum Archiv und die einzelnen Google-Dienste; Teilnahmebedingung ist die Mitarbeit in einem Gruppenreferat; mögliche Themen sind: Die universale Bibliothek und Google Book Search; Speicherkonzepte von Wunderblock bis GoogleDesktop; historische Zugangsregelungen und politische Selbstzensur; Web 2.0 und Wissensgenerierung; Links, Urheberrecht und *AdSense*; "Le mal d'archive" (Derrida) und die Organisation des Vergessens, Internetgeschichte und Vergänglichkeit; kommerzielle Ökonomie und Enzyklopädie...

Rudi Strauch

Puppenspiel und Fernsehen (Übung)

2 St. Mi. 10-11.30 Uhr in der Theaterwiss. Sammlung Schloss Wahn Beginn: 15.10.

Ob Kaspertheater (Hohnsteiner), Marionettentheater (Augsburger Puppenkiste), Schattenspiel (Lotte Reiniger), Klappmaulfiguren (Muppets) oder Werbefiguren (Bärenmarkenbär): das Erscheinungsbild animierter Figuren im Fernsehen ist vielfältig. Puppenspiel war nicht nur in Deutschland von Anfang an Bestandteil der Kinderprogramme des Fernsehens. Das Thema erfordert die Beschäftigung mit der Entwicklung des Figurentheaters und der des Fernsehens.

Geeignet für Studierende aller Semester.

In der deutschen Tanzgeschichte gab es im 20. Jahrhundert zwei herausragende künstlerische Innovationen, den Ausdruckstanz der zwanziger Jahre und das Tanztheater, das seit den siebziger Jahren zu einem festen Begriff in der internationalen Tanzwelt geworden ist.

Die ästhetischen Neuerungen in den Choreographien von Gerhard Bohner, Johann Kresnik, Pina Bausch, Reinhild Hoffmann, Susanne Linke, die in der Begriffszusammensetzung von Tanz und Theater nur sehr grob gefasst sind, definierten in ihrer Entstehungszeit Ende der sechziger und in den siebziger Jahren das Verständnis von Tanz vollkommen neu. In der Gegenwart hat sich der Begriff Tanztheater längst verselbstständigt und umfasst eine Vielzahl sehr unterschiedlicher ästhetischer Konzepte. Jüngere Choreographinnen und Choreographen lehnen die Bezeichnung hingegen zum Teil auch als historisch festgelegt ganz ab.

Ausgangspunkte der Betrachtung in der Übung sind die Anfänge des Tanztheaters ab Ende der sechziger Jahre. Dabei geht es um die Wechselbeziehung zwischen dem Tanztheater und der gesellschaftlichen Situation, in der es sich entwickelt hat, die historischen Wurzeln im deutschen Ausdruckstanz der zwanziger Jahre, die spartenübergreifende Qualität, die das Tanztheater auszeichnet und die seinen Einfluss auch auf das Sprechtheater bestimmt, sowie die Position des deutschen Tanztheaters und seiner Nachfolge in der Beziehung zum internationalen modern, post-modern oder new dance, der besonders für jüngere Choreographinnen und Choreographen, z.B. Sasha Waltz, prägend ist.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Das Seminar beschäftigt sich mit dem Terminus *Performanz* bzw. *Performativität* und mit der Kunstform der *Performance*. Trennungen zwischen Künsten und disparat gedachten medialen Formen werden in der Performance aufgehoben, damit ist der Beschäftigungsbereich zumindest des Theaterwissenschaftlers immens erweitert worden. Ausgangspunkt sind Beispiele im Rahmen der Medienkunst, etwa Inszenierungen von Marina Abramovic, Joseph Beuys, Theatergruppen wie La Fura dels Baus oder Theateraktionskünstler wie Hermann Nitsch, dazu treten Medienglobetrotter wie Christoph Schlingensief, der mit seinen Aktionen betrachtet werden soll.

Zumeist sind solche Aufführungen auch Exempel eines „postdramatischen Theaters“. (Hans-Thies Lehmann) Aber auch der Film wird thematisiert, wenn in der Handlung performative Akte stattfinden: Beispiel sind da vor allem Horrorfilme wie „Saw“, „Hostel“, „Sieben“ oder das „Schweigen der Lämmer“ etc. Der Körper, die Stimme, die Zeit und die Medien bekommen in der Performance einen anderen Stellenwert und erhalten eine andere Präsenz. Handlungen selbst ohne narrativen Kontext erhalten Aufführungscharakter, es wird nicht länger repräsentiert. Dabei stößt man auf Begleitbegriffe wie *Liminalität*, *Embodiment*, *Transformation* oder *Emergenz*. Grundlage ist aber stets der Kunstakt selbst, von dem ausgehend die Terminologie und Theorie geklärt wird. Performativ sind Kunsthandlungen vor allem dann, wenn sie eine selbstreferentielle und eine wirklichkeitskonstituierende Dimension haben, der Gegensatz von Kunst und Leben wird in Frage gestellt oder sogar hinfällig.

Literatur:

Erika Fischer-Lichte/Christoph Wulf (Hg.): Theorien des Performativen. Berlin 2001
Erika Fischer-Lichte: Ästhetik des Performativen. Frankfurt a.M. 2004

Elmar Buck

Die Theaterwissenschaftliche Sammlung (Übung)

2 St. Fr. 15-16.30 Uhr in Schloss Wahn

Beginn: 19.10.

In dieser Übung sollen die einzelnen Abteilungen der Theaterwissenschaftlichen Sammlung vorgestellt werden und der Umgang mit sensiblen historischen Quellen geübt werden.

Diese Veranstaltung ist auf 15 Teilnehmer begrenzt.

Teilnehmen kann nur der, wer an beiden einführenden Veranstaltungen am 19.10. und 26.10. teilgenommen hat.

Lisa Gotto

Gewalt und Geschlecht (Übung)

2 St., Blockveranstaltung 18.1.08, 14-17.30 in S 91

19.1.08, 10-18 in XIb, 20.1.08, 10-18 im Filmkeller

Beginn: 18.1.08

Gewalt und Geschlecht verbindet viel: Zwischen ihnen spielt sich etwas ab und spielt über eindeutig gezogene Grenzen hinaus. Dieses Spiel, das sich über die Kopplung von Lust und Leid, Hinwendung und Abwehr, Erregung und Erfüllung erstreckt, soll im Seminar anhand der filmischen Verarbeitung des Zusammenhangs von Geschlecht und Gewalt untersucht werden.

Im Zentrum steht dabei die Frage nach unterschiedlichen Formen der Differenzierung und ihrer Überschreitung, etwa wenn es um Versehrtheit und Unversehrtheit, Täter und Opfer, Mann und Frau geht. Weiterhin soll analysiert werden, welche Rolle der Film in Bezug auf die Verfügungsgewalt über den Körper spielt. Sehakte können dabei als Akte der Verschiebung verstanden werden, die mit der Erfahrung von Verlust, Verzicht oder Verbot verbunden sind, die aber auch Macht gewinnen und Macht ausüben können.

Christiane Boje

Aufbaukurs Fernsehen (Proseminar II)

2 St. Di 10-11.30 Uhr in B I

Filmtermin: nach Vereinbarung Di 14-16 Uhr im Filmkeller

Beginn: 16.10.

Das Fernsehen, uns allen als Tagesbegleitmedium bestens bekannt, scheint sich vor allem durch seine Trivialität auszuzeichnen. Die Empfänger finden sich in nahezu jedem Wohnzimmer, und damit einhergehend herrscht allzu häufig der Glaube, dieses Medium bestens zu kennen. In diesem Seminar werden wir das Fernsehen zum Gegenstand wissenschaftlicher Analyse machen und es dabei unter verschiedenen Faktoren betrachten: Denn als technisches Gerät, Möbelstück, Programmanbieter, Wirtschaftsfaktor etc. verlangt es differenzierte historische, theoretische und ästhetische Arbeitsmethoden. Wir werden uns auf die Suche nach den Anfängen des Fernsehens begeben und versuchen herauszufinden, warum es kein Ende kennt. Seine Institutionen und sein Programm werden ebenso beleuchtet wie sein Gehäuse. Anhand der Analyse verschiedener Fernsehformate werden wir die Grenze zwischen den Kategorien *fiktional* und *nicht-fiktional* problematisieren. Der Umgang mit den Parametern *Öffentlichkeit* und *Privatheit* wird in Hinblick auf Inszenierungen des Besonderen wie des Alltäglichen untersucht. Wir werden der Frage nachgehen, welche Wechselwirkungen wir mit dem Fernsehen eingehen: Was macht das Fernsehen mit dem Zuschauer und was machen die Zuschauer mit dem Fernsehen? Was 'tun' Zuschauer, wenn und während sie fernsehen? Unsere Ergebnisse werden in die übergeordnete Fragestellung des Seminars einfließen, welche Funktion das Fernsehen bei unserer Konstruktion von 'Welt' und 'Wirklichkeit' einnimmt.

Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar, eine zusätzliche mündliche Leistung und eine schriftliche Ausarbeitung im Umfang von 8-10 Seiten zu einem gestellten Thema verlangt.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis im Proseminar I.

Das weiß ja nun jedes Kind (und Adorno): „Kein Kunstwerk kann in Begriffen der Kommunikation beschrieben oder erklärt werden.“ Damit Sie aber ein Grundinstrumentarium zur Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen erhalten, werden in dem Aufbaukurs Begriffe und Themenbereiche der theaterwissenschaftlichen Forschung vertiefend behandelt, etwa der Terminus *Mimesis* oder das bundesdeutsche Theatersystem als *System*. Schwerpunkt sind die intermedialen Transfusionen und Übergänge des Theaters zu Medien wie Film oder Fernsehen; Sehgewohnheiten des Publikums ändern sich und die Theaterkunst reagiert darauf. Theatertheoretiker des 20. Jahrhunderts werden mit Texten und Bühnenergebnissen vorgestellt. Eine Einführung in die theaterhistorische Quellenkunde wird anhand der Bestände in Wahn gegeben.

Leistungsnachweis durch regelmäßige Anwesenheit, kurzen Seminarvortrag und schriftliche Hausarbeit, Teilnahmeschein durch regelmäßige Anwesenheit und Thesenpapier.

Einführende Literatur:

Erika Fischer-Lichte: Kurze Geschichte des deutschen Theaters. Tübingen/Basel 1993.

Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin 2001.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Isabell Otto

Technosomatics. Mensch-Maschine-Hybride in der Mediengeschichte (Proseminar III)

2 St. Mo. 12-13.30 Uhr in B I

Filmtermin Mo. 9.30-12 Uhr im Filmkeller

Beginn: 15.10.

Mischwesen, die aus organischen und technischen Elementen bestehen, bevölkern romantische Erzählungen, Sciencefiction-Romane oder -Filme gleichermaßen wie aktuelle Praktiken und Zukunftsszenarien der Implantationsmedizin, der Gentechnologie oder der Robotik. Es lassen sich zwei Typen unterscheiden, je nach dem, ob das Biologische oder das Technische Ausgangspunkt der Vermischung ist: Cyborgs, also technische Erweiterungen des Menschen und Androide, also Vermenschlichungen der Technik.

Einen zentralen Stellenwert nimmt das Verhältnis von Mensch und Technik auch in der Medientheorie ein: Ist die Medienentwicklung als Ausweitung des Menschlichen zu verstehen oder als zunehmende Prägung des Menschen durch das Technische? So lautet – verkürzt – die Frage, an der sich anthropologische von technikzentrierten Medientheorien scheiden. In diesen Reflexionen werden Medien als Ausweitungen von Körperorganen beschrieben (McLuhan), als gefährliche Eindringlinge, die den Körper zu technisieren drohen (Baudrillard) oder als künstliches Universum, in dem der archaische Körper überflüssig ist (Flusser).

Ein Blick auf die Geschichte von theoretisch, fiktional oder naturwissenschaftlich entworfenen Hybridwesen zeigt, dass die Pole ‚Mensch‘ und ‚Technik‘ und vor allem ihre Begrenzungen nicht ein für allemal feststehen. Die Menschmaschine hat deshalb immer auch dazu veranlasst, über die Bestimmung von ‚dem Menschen‘ bzw. ‚der Technik‘ nachzudenken. Lässt sich die Grenze überhaupt so eindeutig ziehen? Welche Konzepte von ‚Mensch‘, ‚Medium‘ und ‚Technik‘ liegen den unterschiedlichen Entwürfen zu Grunde?

Das Seminar untersucht, wie die historische Entwicklung der Medien unterschiedliche Formen der Vermischung von Mensch und Maschine, von Körper und Technik hervorgebracht hat. Am Beginn steht ein Einblick in vier kulturwissenschaftliche Zugänge: Marshall McLuhans Medientheorie der Organerweiterung, Donna Haraways gendertheoretische Konzeption des Cyborgs, Michel Foucaults historische Analysen einer disziplinierenden oder biopolitischen Formierung von Körpern und Bruno Latours Kritik an der Unterscheidung von Kultur und Natur. Mit Hilfe dieses theoretischen Instrumentariums werden dann unterschiedliche Figurationen der Mensch-Maschine-Hybride in synchroner und diachroner Perspektive analysiert. Durch begleitende Filmlektüren soll die Wechselwirkung zwischen wissenschaftlichen und medienfiktionalen Konzeptionen von Mischwesen in den Blick rücken. Die zentrale Fragestellung des Seminars lautet dabei: Inwiefern spiegelt das Technosomatische die Veränderung von Körperpolitiken in der Mediengeschichte?

Literatur zur Einführung: Barbara Orland (Hrsg.): *Artifizielle Körper – Lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive*. Zürich 2005.

Sichtung der Filme und Lektüre der Seminartexte für alle Teilnehmer obligatorisch
Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Hausarbeit .

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Als Kadett Pirx, der bei seinen Kollegen und Ausbildern im Raumfahrtinstitut als verträumt und einfältig gilt, nach unendlichen Stunden im Flugsimulator seine erste Chance bekommt, sich bei einem Testflug zu beweisen, begegnet ihm ein unerwartetes, winziges Problem: Eine Fliege hat sich ins Cockpit verirrt. Die Folgen sind jedoch gravierend: Während des Flugs verursacht die Fliege in so unglücklicher Weise einen Kurzschluss, dass der Zusammenstoß mit dem Mond vorprogrammiert ist. Auf diese Situation wurde Pirx nicht vorbereitet. Versagt also die Simulation als Trainingsinstrument?

In seiner Science-Fiction-Geschichte von 1968 treibt Stanislaw Lem die Idee einer perfekten Simulation der Realität auf die Spitze. Die Piloten sollen im vorgetäuschten Ernstfall auf ihre Flexibilität in Stresssituationen hin getestet werden. Nur durch seine unkonventionelle Problemlösung schafft es Pirx, in letzter Sekunde am Mond vorbei zu fliegen. Sein allseits favorisierter Kollege dagegen entsteigt völlig zerzaust und wankend seiner Maschine. Er ist mit dem Mond zusammengestoßen. Auch bei ihm war eine Fliege im Cockpit. Erst als Pirx verblüfft feststellt, dass beide Raumschiffe gar nicht vom Boden abgehoben sind, begreift er, dass die Fliege, dieser scheinbar zynische Triumph der Realsituation über das unzureichende Lehrbuchkönnen, ebenfalls nur eine Simulation war.

Nun ist diese Geschichte eine fiktionale Konstruktion mit geschlossener Dramaturgie und genau gesetzten Pointen. Die fixe Idee der perfekten Simulation ist in der Narration glaubwürdig herstellbar. So taucht sie auch Ende der 90er Jahre in vielen Filmen auf, wie etwa in der Truman Show, der Matrix, eXistenZ, The Game. In der Regel geht es jedoch hier um die Brüchigkeit der Vortäuschung, die Auflehnung gegen die Simulation und die Wiedergewinnung der unverfälschten Realität.

Ironischerweise hat sich im Fernsehen parallel das Etikett „Reality“ für eine Formatfamilie etabliert, die in Abkehr von ihren dokumentarischen Wurzeln zunehmend auf simulatorischen Grundkonstellationen aufbaut, so als sei die ‚wahre Realität‘ nur noch über die Simulation zu erreichen. Dabei kommt dem Begriff der Realität McGuffin-Charakter zu, er ist also beliebig übersetzbar mit dem „wahren Leben“, der „wahren Empfindung“, der „Authentizität“. Es geht um den Unterhaltungswert.

Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage nach dem Reiz der Simulation als Unterhaltungstechnik. Steht sie im Gegensatz zur Simulation als Trainingsmethode? Haben Live-Rollenspiele auf Ritterburgen etwas zu tun mit militärischen Manövern? Sind Tigerteam-Einsätze fiktional? Wir werden uns je exemplarisch mit Online-Welten, Rollenspielen, Improvisationstheater, Fernsehformaten und Spielfilmen auseinandersetzen und deren simulatorische Elemente analysieren. Die Teilnehmer bilden Arbeitsgruppen. Unter anderem soll eine virtuelle Exkursion in Second Life stattfinden, sowie ein Besuch des temporären Dorfes des Theaterprojekts „Die Erscheinungen der Martha Rubin“ der Künstlergruppe Signa aus Kopenhagen in der Halle Kalk.

Christina Bartz

Normalität und Massenmedien (Proseminar III)

2 St. Do. 12-13.30 Uhr in B I

Beginn: 18.10.

Das Normale – so hat es den Anschein – stellt uns nicht vor größere Herausforderung; es scheint evident. Es ist der Durchschnitt, das Gewöhnliche, das, was sich nicht von der Masse abhebt. Wie aber wird Normalität produziert, wie entsteht ein Wissen über den Normalbereich? Diesen Fragen will das Seminar nachgehen, indem in der ersten Hälfte des Semesters unterschiedliche theoretische Konzepte von Normalität, Normalismus bzw. Normalisierung vorgestellt und diskutiert werden. Dabei sollen auch Gegen- und Alternativkonzepte wie das Außergewöhnliche oder die Norm thematisiert werden.

Darauf aufbauend werden in der zweiten Hälfte des Semesters massenmediale Strukturen und Produkte hinsichtlich ihres Verhältnisses zur Normalität betrachtet. Schließlich sind es die Massenmedien, die das Wissen darüber, was normal ist, gesellschaftsweit verbreiten. Dabei stellt sich zum einen die Frage, in welcher Form diese Verbreitung geschieht, und zum anderen ist zu überlegen, ob sie dabei nicht selber normalisierende Effekte entwickeln.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I .

Hedwig Müller

Die Schauspieler*in auf Bühne und Leinwand (Proseminar III)

2 St. Fr. 14-15.30 Uhr in B I

Beginn: 19. 10.

Viele bekannte Schauspieler*innen waren oder sind gleichermaßen auf der Bühne wie vor der Film- oder Fernsehkamera aktiv, andere sind ganz auf die Bühnenarbeit konzentriert. Im Seminar werden Schauspieler*innen vorgestellt, deren Karrieren durch die Präsenz in mehreren Medien gekennzeichnet sind. Dabei werden zudem verschiedene historische und mediale Epochen gestreift, vom Stummfilmstar bis zu gegenwärtig präsenten Bühnen-Film-Fernsehschauspieler*innen.

An den Beispielen der einzelnen Künstler*innen wird jeweils speziellen Fragestellungen nachgegangen, wie nach den sozialen Bedingungen des Schauspieler*innenberufs, nach dem Selbstverständnis der Darsteller*innen, nach der Bedeutung ästhetischer Konzepte und historischer Bedingungen für das Rollenrepertoire, nach Wirkungsmöglichkeiten und -weisen, nach medienspezifischen Arbeitsmethoden von Bühne und Film/Fernsehen, nach den Bedingungen eines ‚inter-medialen‘ Karriereverlaufs etc.

Dass es dabei auch um Gender-Fragen gehen wird, ergibt sich zwangsläufig.

Literatur:

Anna Helleis: Faszination Schauspieler*in. Von der Antike bis Hollywood. Eine Sozialgeschichte. Wien: 2006

Renate Möhrmann (Hrsg.): Die Schauspieler*in. Zur Kulturgeschichte der weiblichen Bühnenkunst. Frankfurt/M. 1989, (auch als Taschenbuch)

Stephen Lowry /Helmut Korte: Der Filmstar. Stuttgart/Weimar 2000, Kapitel 1, 8, 9

Nur für Studierende im Grundstudium .

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Arno Meteling

Der phantastische Film. Theorie, Geschichte und Medialität (Proseminar III)

Blockseminar, 2 St. , 30.1.-1.2.08, Vorbesprechung am 15.10., 15-17 Uhr im Konferenzraum des Forschungskollegs FK 427, Pohligstr. 1

Seit Beginn der Filmgeschichte ist es der phantastische Film, der die (trick-)technischen Möglichkeiten und damit die Grenzen filmischer Medialität auslotet. Bekannt geworden ist Georges Méliès' Anekdote von der Erfindung des ‚Stopptricks‘, in der ein Pariser Omnibus sich durch einen Kameraausfall ausgerechnet in einen Leichenwagen verwandelt. Friedrich Kittler zufolge wird der Film nach der Literatur zum neuen Leitmedium der Phantastik: „Literatur versucht gar nicht erst mehr, mit den Wundern der Unterhaltungsindustrie zu konkurrieren. Sie gibt ihren Zauberspiegel an Maschinen ab.“ Strittig geblieben ist seit ihren Anfängen allerdings die gattungstheoretische Bestimmung von Phantastik: Sie steht zwischen einer ‚maximalistischen‘ Perspektive, die phantastische Genres wie Fantasy, Sciencefiction und Horror umfasst, sowie einer ‚minimalistischen‘ Perspektive, in der allein der schmale Grat der Unentschiedenheit zwischen Wunderbarem und Realem das Phantastische definiert.

Im ersten Teil des Seminars diskutieren wir verschiedene theoretische Positionen der Phantastik (Vax, Caillois, Todorov, Durst), um im zweiten Teil an ausgewählten Beispielen in der Geschichte des phantastischen Films bestimmte Genres, Topoi, Verfahren und Strukturen zu identifizieren. Schwerpunkte der Bestimmung sind dabei filmische Techniken (Licht/Dunkelheit, Kameraperspektiven), bevorzugte Figuren und Narrative (Doppelgänger, Vampire, Gespenster), narratologische Aspekte („unzuverlässiges Erzählen“) sowie mögliche Funktionen des phantastischen Films.

Literatur zur Einführung

Friedrich Kittler: Romantik – Psychoanalyse – Film: eine Doppelgängergeschichte. In: ders.: Draculas Vermächtnis. Technische Schriften. Leipzig 1993, S. 81-104.

Arno Meteling: Monster. Zu Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm. Bielefeld 2006.

Georg Seeßlen/Claudius Weil: Kino des Phantastischen. Geschichte und Mythologie des Horror-Films. Reinbek bei Hamburg 1980.

Tzvetan Todorov: Einführung in die fantastische Literatur. München/Wien 1972.

Rein A. Zondergeld (Hrsg.): Phaïcon 1. Almanach der phantastischen Literatur. Frankfurt am Main 1974.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Elmar Buck

Theatergeschichte: z.B. Köln (Haupt-/Oberseminar)

2 St. Mi. 9.30-11 Uhr in Schloss Wahn

Beginn: 15.10.

Am 4. November (diesjähriger Tag der offenen Tür) wird ein neues Buch der Theaterwissenschaftlichen Sammlung vorgestellt: *Köln – Die Stadt und ihr Theater*. Diese Publikation stellt beispielhaft einzelne Theater, insbesondere aber einzelne Personen vor, zu denen sich in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung dokumentarisches Material befindet.

In diesem Seminar sollen weitere Fallstudien erarbeitet werden, wobei es um Sichtung, Ordnung und Auswertung der betreffenden Dokumente geht – Bild wie Text.

Nur für Studierende im Hauptstudium

Lutz Ellrich

Spektakel, Spiel, Komödie (Hauptseminar)

2 St. Mi. 14-15.30 Uhr im Vortragsraum UB

Beginn: 17.10.

Im Kurs soll die Ästhetik und Politik des Spiels mit Blick auf unterschiedliche Genres und Formate untersucht werden. Zunächst stehen einschlägige Theorien zur Debatte (Caillois, Debord, Pfaller, von Matt u.a.). Dann sollen Beispiele aus dem Theater-, Film- und Computerbereich erörtert und die hier auftretenden *inter-medialen* Effekte betrachtet werden. U.a. ist der Film *Haus der Spiele*, den der bekannte Theaterautor David Mamet (*Hanglage* Meerblick, *Die Gunst der Stunde*) gedreht hat, als Studienmaterial vorgesehen. Auch an einen gemeinsamen Theaterbesuch ist gedacht. (Das Kölner Schauspiel erhält mit Karin Beier eine neue Intendantin und lädt zur Besichtigung von Arbeitsproben ein. Shakespeares *Maßnahme*, dessen Credo in Beiers recht lustiger Inszenierung „Schluss mit lustig!“ lautet, steht auf dem Programm). Schließlich sind kulturelle Diagnosen, in denen von Spielsucht, Erlebnis- und Spaßgesellschaft die Rede ist, zu erörtern und kritisch zu würdigen. Auch wird zu prüfen sein, ob man nach der erfolgreichen Bewältigung des Parcours Christoph Menkes kühnen Gedanken zur „Tragödie des Spiels“ beipflichten kann oder nicht.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Cornelia Epping-Jäger

Der Status des Dokumentarischen (Hauptseminar)

2 St. Do. 17.34-19.15 Uhr in S 82

Filmtermin: Do. 19.30-21 Uhr im Filmkeller

Beginn: 18.10.

Ein ›Dokument‹, schreibt der Duden, ist »eine beweisende Urkunde« und wird etwas dokumentiert, dann bringt man es »deutlich zum Ausdruck«. Kann eine Urkunde beweisen oder beweist jemand etwas mit ihr? Wer erkennt unter welchen Umständen was als ›Beweis‹ an? Was meint ›deutlich‹? Wird dieser Deutlichkeit hergestellt oder kommt sie vor in der Welt? Woher schließlich ergibt sich, dass sie erreicht ist? Eine Reihe von Fragen und dabei ist vom ›Film‹ noch nicht gesprochen, das Material nicht thematisiert, nicht gefragt, wer oder was welchen Gegenstand enthüllt. Schließlich: ›Status‹, angehaltene Welt, ›Rahmung‹, um besser in den Blick nehmen zu können, was man sieht, macht, und worüber man spricht in Bezug auf das Dokumentarische.

Kurzum, das Seminar setzt sich mit dem »Dokumentarfilm« auseinander. Industriefilme, Städtefilme, ethnographische Filme, Filme aus der »babylonischen Gefangenschaft« des Dokumentarfilms und solche aus Zeiten der Kriege werden im Zentrum stehen, akkompagniert von Manifesten, Streitschriften und theoretischen Positionierungen.

Die erste Sitzung, in der das Programm vorgestellt werden wird, findet am 18.10.2007 statt.

Die TeilnehmerInnenzahl liegt bei 30 Personen, eine Warteliste wird angelegt.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Jörn Glasenapp

'There's no place like home': Kinematographische Wunsch- und Familienbilder

(Oberseminar)

2 St. Di. 17.45-19.15 Uhr in S 91

Filmtermin: Mo. 12-14 Uhr im Filmkeller

Beginn: 16.10.

Eine grundsätzliche Janusköpfigkeit eignet seit jeher (nicht nur) den kinematographischen Bildern der modernen Familie. Letztere wird sowohl als Refugium des Individuums als auch als dessen Gefängnis imaginiert, wobei das internationale Autorenkino seit nunmehr geraumer Zeit, und zwar in mehr oder weniger markantem Gegensatz zum Genrekino Hollywoods, dazu tendiert, das repressive Moment und damit den Bankrott zumindest der 'klassischen', das heißt patriarchal strukturierten Kernfamilie herauszustreichen. Diese sei ein "primäres Instrument der Unterdrückung", erklärt ganz in diesem Sinne der spanische Regisseur Pedro Almodóvar, dessen Filme sich immer wieder als fulminante Abrechnungen mit dem *pater familias* präsentieren. Vor allem für seine, wie es in der Kritik hieß, "Hymne auf Ersatzfamilien", *Alles über meine Mutter* (1999), gilt dies, aber auch für Almodóvars bislang letzten Film *Volver* (2006). Beide werden – unter anderem neben Sam Mendes' *American Beauty* (1999) und Thomas Vinterbergs *Das Fest* (1998) sowie Jonathan Daytons und Valerie Faris' *Little Miss Sunshine* (2006) – in der Veranstaltung behandelt, wobei sie extensiv mit psychoanalytischen, soziologischen und philosophischen Texten in Dialog gebracht werden.

Literatur zur Einführung:

Johannes Huinink und Dirk Konietzka: *Familiensoziologie. Eine Einführung*, Frankfurt am Main 2007.

Henk de Berg: *Freuds Psychoanalyse in der Literatur- und Kulturwissenschaft. Eine Einführung*, Tübingen 2005.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Lutz Ellrich

Das Theater an der Ruhr (Oberseminar)

2 St. Mi. 17.45-19.15 Uhr in B I

Beginn: 17.10.

Im Kurs werden stilbildende und international ausgezeichnete Inszenierungen von Roberto Ciulli (Regie) und Helmut Schäfer (Textfassungen) behandelt. Als Material dienen DVDs der einzelnen Produktionen. Überdies findet im Nov. Eine Exkursion nach Mülheim statt. Das theaterwissenschaftlich etablierte Handwerkszeug der Aufführungsanalyse (vgl. die einschlägigen Arbeiten von Fischer-Lichte u.a.) wird zum Einsatz gebracht und kritisch reflektiert. Die Sichttermine im Filmkeller sind obligatorisch.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Jörn Glasenapp

Kolloquium für Examenskandidaten (Kolloquium)

3 St. Mo. 17.45-20 Uhr in S 83

Beginn: 15.10.

In der Veranstaltung werden laufende Magisterarbeitsprojekte sowie Fragen zur Magister- und Zwischenprüfung diskutiert.

Lutz Ellrich

Kolloquium für Examenskandidaten (Kolloquium)

2 St. Do. 16-17.30 Uhr in S 69

Beginn: 18.10.

Im Kolloquium werden laufende Dissertationsprojekte und Magisterarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Irmela Schneider

Kolloquium für Magistranden und Doktoranden (Kolloquium)

2 St. Termin n. V. in der Institutsbibliothek

Beginn: s. Aushang

Im Kolloquium werden laufende Dissertationsprojekte und Magisterarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Termin nach Vereinbarung. Anmeldung über uk-online erforderlich.

Was Sie schon immer über die Videoabteilung wissen wollten...

Die Videoabteilung bietet ein umfangreiches Archiv mit derzeit über 24.500 Spielfilmen, Dokumentationen, Serien, Fernsehspielen, Kurzfilmen, Musikclips, Gameshows, und Eigenproduktionen auf über 8.500 Kassetten und DVDs.

Filme finden?

Die regelmäßig aktualisierten Kataloge (sortiert nach Regisseuren bzw. Titeln) liegen zur Einsicht in der Bibliothek und der Videoabteilung aus.

Filme bekommen?

Das Archiv ist eine reine Präsenzvideothek. Die Modalitäten für Kopieraufträge sind in der Videoabteilung zu erfragen.

Filme drehen?

Mit dem in der Videoabteilung vorhandenen Equipment können eigene Projekte realisiert werden. Voraussetzung für die Benutzung der Geräte und Schnittplätze ist der Besuch und erfolgreiche Abschluss des Videotutoriums (oder eine vergleichbare Qualifikation).

Filme kucken?

Die aktuellen Eigenproduktionen werden regelmäßig gegen Ende des Semesters auf unserem *Blue Monday* vorgeführt.

Öffnungszeiten:

Während des Semesters: Mo - Fr 10-13 Uhr

Die Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit werden per Aushang bekannt gegeben. Die Videoabteilung ist in der Regel im August geschlossen.

Mit freundlichen Grüßen, die Videoabteilung

Seit Oktober 2006 verfügt das TheFiFe-Institut über einen eigenen studentischen Internetfernsehsender:



www.zucker-tv.de

Jede Woche Montags wird ein neues „Zuckerstück“ (Film mit Moderation) online gestellt. Wer Interesse an einer redaktionellen oder technischen Mitarbeit hat, kann sich gerne an die Videoabteilung, Ulrich Fasshauer oder info@zucker-tv.de wenden.

„Fachschaft“

Neugierig? Was ist eine Fachschaft? Was sind ihre Aktivitäten? Was ist ihr Nutzen? Wie kann man sie kontaktieren und miterleben? - Auf dieser Seite erfahrt Ihr es.

Alle Studierenden eines Fachbereichs gehören der Fachschaft dieses Fachbereichs an. Diese werden vertreten durch den Fachschaftsrat, dessen Mitglieder auf einer Vollversammlung gewählt wurden und der die studentischen Interessen vertritt. Nach schlechten Erfahrungen mit Hierarchien gibt es in der Fachschaft TheFiFe weder Sprecher noch Vorsitzende, sondern nur Ansprechpartner für bestimmte Projekte und Aufgaben-Bereiche. Natürlich darf jeder sich gerne bei den Projekten beteiligen und wir sind dankbar für jedes neue Mitglied.

Hier ein kleiner und sehr unvollständiger Überblick über unsere Projekte:

- Vertretung der institutspolitischen Interessen der Studierenden (Informationsaustausch mit Professoren und Gremien, Erarbeitung von Vorschlägen für die studentischen Vertreter in der Berufungskommission, Aufklärungsarbeit im Bereich des MA/BA)
- Förderung des „sozialen Lebens der Studierenden“ (Fachschaftsparty, Fachschaftsfahrt)
- Erstsemesterinformation (OmU-Handbook, Buddy-Programm, Sektführerstück) und fachliche Weiterbildung (Workshops, Filmreihen)
- Anlaufstelle für studentische Initiativen, Anregungen und Fragen (die wir zum Beispiel in der OmU oder auf der Homepage zu klären versuchen)

Bei regelmäßigen Fachschaftstreffen diskutieren wir das instituts- und universitäts-politische Tagesgeschehen sowie aktuelle Projekte. Die viel wichtigere Funktion dieser regelmäßigen Treffen ist aber, daß wir Euch zu diesen Zeiten persönlich/face-to-face als Ansprechpartner zur Verfügung stehen für alle Fragen rund um das Studium und alles, was Euch sonst noch einfällt. Die Termine könnt Ihr auf unserer Homepage erfahren.

Wenn Ihr wissen wollt, welche Aktionen wir im Wintersemester 2007/08 planen, dann schaut doch einfach auf unser „Schwarzes Brett“ im Institut oder ins Netz. Auf unserer permanent aktualisierten Homepage könnt Ihr sowohl ausführliche Informationen über vergangene und aktuelle Projekte als auch über uns selbst erhalten: <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-thefife>. Dort gibt es inzwischen auch ein stetig wachsendes Forum, in dem TheFiFe-Studierende eigene Projekte präsentieren können. Wenn Ihr also Lust auf die Beteiligung an einem Projekt habt oder selbst noch Unterstützung sucht, ist Euch ein Besuch der Seite angeraten.

Bei allen Anliegen könnt Ihr uns natürlich auch eine Mail schreiben an:
fachschaft-thefife@gmx.de.

Die Anmeldung zur und Nutzung der Mailingliste ist unbedingt zu empfehlen, da diese nicht nur von uns Studierenden sondern auch vom Institut als virtuelles Informationsportal genutzt wird – etwa zur Bekanntgabe von Sprechstundenterminen, Öffnungszeiten u. a.. Es handelt sich dabei um einen „Mailverteiler“, bei dem alle, die sich angemeldet haben, diejenige Post bekommen, die an die Liste gesendet wird. Fragen von Nichtmitgliedern der Liste können so von allen Mitgliedern beantwortet werden; Mitglieder können schnell und einfach Informationen austauschen.

Ihr tragt euch in die Liste entweder auf unserer Homepage in der Rubrik F.A.Q. ein oder schickt eine E-Mail an: fs-thefife-join@uni-koeln.de

Wenn Ihr eine Mail an die Liste schreiben wollt, so bitte an die Adresse:
fs-thefife@uni-koeln.de

Wir freuen uns auf Euch!

Der Fachschaftsrat Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft.

WORKSHOPS UND FILMREIHEN DER FACHSCHAFT

Der Fachschaftsrat bietet allen Studierenden auch in diesem Semester wieder eigene Veranstaltungen an, denen zwei verschiedene Konzepte zugrunde liegen:

Während die Workshops eher wissenschaftlich konzipiert sind [Referate, Einführungen und Diskussionen zu diversen Filmen und Themen], dient die Filmreihe allein den reinen Freuden der kollektiven Rezeption.

Sowohl in den Workshops als auch in der Filmreihe können keine Leistungs- oder Teilnahme-Scheine erworben werden und leider kann man sich auch die Semester-Wochenstunden nicht anrechnen lassen.

Dennoch lohnt sich der Besuch: Einerseits ist hier die Chance gegeben, in einer dem Kino ähnlichen Situation seltene und/oder besondere Filme zu sichten, vor allem ist es aber eine vorzügliche Möglichkeiten, sich außerhalb des strengen Rahmens eines Seminars im wissenschaftlichen Arbeiten zu üben. Die Workshops bieten die Chance, sich an kurzen Referaten und insbesondere lebhaft an den Diskussionen zu beteiligen, ohne der kritischen Bewertung eines Dozenten und dem Druck eines Scheinerwerbs ausgesetzt zu sein. Da für die Workshops keinerlei Vorkenntnisse erforderlich sind, werden gerade den Erstsemestern hier also auch eine Menge Fertigkeiten im Umgang mit Filmen und ihrer Lektüre beigebracht, wie auch grundlegende Begriffe der Filmwissenschaft in den Diskussionen und Einführungen näher erläutert werden. Den Studierenden im höheren Fachsemester wird die Möglichkeit geboten, ihr Wissen zu erweitern sowie ihr vorhandenes Wissen zu aktualisieren und neu zu vernetzen. Außerdem kann jeder Ideen und Anregungen erhalten für Themen und Ansätze für Hausarbeiten und/ oder die Zwischenprüfung bzw. Magisterprüfung.

Wer gerne ein Kurzreferat [ca. 10 bis 15 Minuten] übernehmen will, meldet sich, bitte, persönlich abends in den Veranstaltungen oder per Mail an: sho-kito@gmx.de

Rechtzeitig vor Beginn der Workshops werden die jeweiligen Terminpläne mit den Filmtiteln auf dem „schwarzen Brett“, auf der Homepage der Fachschaft [<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-thefife>] und per Mailingliste bekannt gegeben. Im weiteren Verlauf werden in den Veranstaltungen für alle Interessenten zudem auch ausführliche Literaturlisten – und gegebenenfalls Listen mit weiteren Filmempfehlungen – ausgegeben.

Im Wintersemester 2007/08 bietet der Fachschaftsrat zwei Workshops...

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| – Der Phantastische Film | montags, ab 18 Uhr c. t. |
| – Genre: Der Giallo | mittwochs, ab 20 Uhr c. t. |

...und eine Filmreihe...

- | | |
|--------------|----------------------------|
| Delikatessen | dienstags, ab 18 Uhr c. t. |
|--------------|----------------------------|

Seit Beginn des Kinos ist Film auch immer eine Geschichte des Möglichen. Ob es die Science Fiction ist, die den Horizont menschlicher Erfahrung ausweitet, der Fantasyfilm, der den Menschen irdische Orte einer längst vergangenen und dennoch unbekannten Zeit vorführt oder der Horrorfilm, der auf das Unheimliche in uns selbst verweist: Im Mittelpunkt steht immer das Andere, das Alien und das Monster, das Spiegelbild und der Doppelgänger, der weiße Ritter und der dunkle Lord.

In enger Verwobenheit mit seinen literarischen Wurzeln und Vorlagen, den Gothic Novels, Utopien und Dystopien, den Märchen und Legenden, wird kaum ein anderes Genre des Films so an seinen Ursprung zurück gebunden: Der Film wird zum „Es war einmal...“ der Geschichtenerzähler und somit zum bewegten Buch.

In diesem Workshop wollen wir uns selbst auf die Reise zu diesem Anderen begeben, um durch Sichtung der Filme nicht nur die Topoi des Phantastischen kennen zu lernen, sondern auch der Frage nachzugehen, wie diese Art von Filmen erzählt, wie sie darstellt und wie sie es schafft, den Zuschauer in seinen Bann zu ziehen.

Der Workshop findet in Zusammenarbeit mit dem Proseminar III „Der phantastische Film. Theorie, Geschichte und Medialität“ von Dr. Arno Meteling statt. Der Besuch des Proseminars ist jedoch nicht verpflichtend für den Besuch dieses Workshops.

Zur Einführung für einen Überblick über das Gebiet des phantastischen Films sei hier empfohlen:

- GIESEN, ROLF, Der phantastische Film. Mit Beiträgen von NORBERT STRESAU und WOLFGANG J. FUCHS. Mit einem Vorwort von RAY HARRYHAUSEN, Ebersberg 1983.
GIESEN, ROLF, Sagenhafte Welten. Der phantastische Film, München 1990.
HELLMANN, CHRISTIAN, Der Science Fiction Film, München 1983.
STRESAU, NORBERT, Der Fantasy Film, München 1984.
STRESAU, NORBERT, Der Horrorfilm. Von Dracula zum Zombie-Shocker, München 1987.

Versuch einer Antwort auf die problematische Frage: Was ist der Giallo?

Manch einer wird sagen, es handle sich um Thriller mit blutigen Morden an schönen Frauen. Dann wird einer ergänzen, es handle sich um Mörder mit schwarzen Handschuhen und ihr Motiv sei Gier. Manch anderer wird sagen, es handle sich um einen Hybrid aus Thriller und Slasher, da der Mörder zunehmend soziopathischer wird, während ein anderer ergänzt, es sei eine kulturelle Adaption und Transformation von Edgar-Wallace-Filmen aber auch der Vorläufer des Slashers. Ganz ein anderer wird sagen, dass seien die berühmtesten Filme von italienischen Meister-Regisseuren wie Mario Bava, Dario Argento, Sergio Martino, die keine Horror- oder Sandalenfilme oder Italo-western sind. Worauf ein anderer ergänzen mag, es handle sich um einen der eindrucksvollsten, wichtigsten und einflussreichsten ästhetischen Stile der 70er überhaupt. Wieder ein ganz anderer wird sagen, es handle sich lediglich um die Literaturverfilmungen von diversen Romanen in gelbem Einband – „giallo“! – zwischen ca. 1963 und ca. 1986.

Ich sage: Das werden wir gemeinsam im Workshop herausfinden!, wenn wir durch gemeinsame, intensive und exploratorische Filmlektüren und Diskussionen den Genre-Begriff anhand des Giallo exemplarisch durchdeklinieren.

Zentrale Themen werden u. a. sein: (Wie) Kann man ein einzelnes Genre bestimmen, ein- und abgrenzen? Mögliche Kriterien der Genre-Konstruktion: Ikonographie, Narration, Rezeption, Konventionen. Syntax & Semantik eines Genres. Genre & Gender. Genre im Kontext einer nationalen Filmindustrie. Historische/ soziale/ kulturelle Kontexte. Nachträglichkeit des Genres. Dynamiken, Transformationen und Phasen von Genres. Genre-Hybridität. Gegenseitige Beeinflussung von Genres. Probleme des Subgenre-Begriffs. Genre vs. Zyklus vs. Stil. Nationales Kino & interkultureller Austausch. Autoren vs. Genre / Autoren & Genre. Probleme des Kanons. Hochkultur vs. Trivialkultur. Filmgeschichtsschreibung & Positionierung des Genres darin. Zensur & Tabus im kulturellen Kontext und historischen Wandel. Nationale & internationale Distribution. Produktivität des alternativen nationalen/kulturspezifischen Konzepts „Filone“.

Da der Giallo bisher international kaum erforscht ist, bietet sich in dem Workshop den Studierenden die außergewöhnliche Möglichkeit, selbst filmwissenschaftliche Pionierarbeit zu leisten.

Einführende Literatur zum Giallo:

Koven, Mikel J.: *La Dolce Morte. Vernacular Cinema and the Italian Giallo Film*. Scarecrow Press. Lanham/ Toronto/ Oxford 2006.

Needham, Gary: *Playing with Genre: Defining the Italian Giallo*. In: Schneider, Steven Jay [Hg.]: *Fear without Frontiers: Horror Cinema across the Globe*. FAB Press 2003. S. 135 – 145.

Auch einsehbar unter: <http://www.kinoeye.org/02/11/needham11.html> (eingesehen am 07.07.2007).

Paul, Louis: Inferno Italia. Der italienische Horrorfilm. Bertler+Lieber. München 1998. S.24 – 30.

Einführende Literatur zum Genre:

Altman, Rick: Film/Genre. bfi Publishing. London 2006, [3rd Reprint].

Blaseio, Gereon: Genre und Gender. Zur Interdependenz zweier Leitkonzepte der Filmwissenschaft. In: Liebrand, Claudia/ Steiner, Ines [Hg.]: Hollywood Hybrid. Genre und Gender im zeitgenössischen Mainstream-Film. Schüren. Marburg 2004. S. 29 – 44.

Grant, Barry Keith [Hg.]: Film Genre Reader III. University of Texas Press. Austin 2003.

Neale, Steve: Genre and Hollywood. Routledge. London 2000.

Schneider, Irmela: Genre, Gender, Medien: Eine historische Skizze und ein beobachtungstheoretischer Vorschlag. In: Liebrand, Claudia/ Steiner, Ines [Hg.]: Hollywood Hybrid. Genre und Gender im zeitgenössischen Mainstream-Film. Schüren. Marburg 2004. S. 16 – 28.

Dienstag, 18 c.t., Filmkeller

Delikatessen

Luxus fürs Auge

Ihr kennt das Problem: Da habt ihr diesen GROSSARTIGEN Film gesehen, er hat quasi euer Leben verändert und hättet ihr damals nicht ja dann und überhaupt wärt ihr nicht da wo ihr jetzt seid und stattdessen und euch gehen diese Szenen nicht mehr aus dem Kopf und ständig macht ihr Insiderwitze ohne Erfolg, denn ihr seid der einzige Insider - alle anderen kennen EUREN Film nicht, diese Unwissenden! Aber JETZT könnt ihr ihnen helfen, nicht mehr nur durch fleißiges DVD-verleihen-den-Film-musst-Du-Dir-unbedingt-ankucken-sonst-kündige-ich-Dir-auf-der-Stelle-die-Freundschaft, jetzt könnt ihr alle eure Freunde und Freundinnen GLEICHZEITIG in den thefifelichen Filmkeller schleppen und dabei sein, wenn sie auf der Leinwand endlich sehen, was sie bisher – ohne davon zu wissen – schmerzlich in ihrem Leben verpasst und vermisst haben. Und überhaupt: Ihr könnt EURE Delikatessen endlich wieder in angemessener Größe sehen! Und weil ihr euch diese Chance natürlich nicht entgehen lassen wollt, schreibt ihr eine Mail mit eurem Wunschfilm (oder was auch immer ihr zeigen möchtet, sei es nun eine Episode eurer Lieblingsserie, ein Zusammenschnitt eurer Lieblingswerbungen oder das supergute Heimvideo, das eure Oma beim letzten Weihnachtsfest gedreht hat) und eurem Wunschtermin an plastikwelt@gmx.de, und alles was ihr danach machen müsst, ist da sein, euren Film mitbringen und ein bisschen was dazu sagen, warum ihr ihn ausgesucht habt. Dazu gibt es auf dem Balkon naturgekühltes Kölsch und davor einen Kurzfilm aus dem großen Fundus der TheFiFe-Eigenproduktionen.

Dieses Semester möchten wir außerdem an jedem ersten Filmdonnerstag eines Monats die „Delikatesse des Monats“ präsentieren!!! Wir suchen also Leute, die für einen ganz bestimmten Monat einen ganz bestimmten Lieblingsfilm haben – den besten Novemberfilm aller Zeiten eben, oder der beste Film für einen Donnerstag im Februar!

Am besten meldet ihr euch mit eurer Delikatesse möglichst bald (bis Ende Oktober wäre toll!), damit wir noch genügend Zeit haben, uns für noch freie Termine was zu überlegen. Und natürlich auch, weil sich sonst vielleicht jemand EUREN Monat schnappt und einen gaaaanz laaaangweiligen Oktoberfilm zeigt.....den laaaangweiligsten aller Zeiten.....und DAS geht natürlich nicht!

Also: Wir freuen uns auf eure Lieblinge!

Peter & Natália

P.S.: Und weil Peter und ich schon alt und müde sind (schon fast 25, also schon so gut wie halbtot und zu nichts mehr zu gebrauchen), suchen wir auch nach motivierten Studierenden, die auch in den nächsten Semestern dafür sorgen, dass der Filmkeller mindestens zwei Stunden pro Woche einfach nur dem reinen Vergnügen dient und der Erinnerung daran, warum wir mal – hach damals! - beschlossen haben, TheFiFe zu studieren.

Sprechstunden im Wintersemester 2007/08

Mitarbeiter/innen des Instituts

Gereon Blaseio M.A.	Fr. 13.45 Uhr
Christiane Boje M.A.	Di. 12-13 Uhr
Prof. Dr. Elmar Buck	Do. 15-17 Uhr nach Voranmeldung
Prof. Dr. Lutz Ellrich	Mi. 11-13 Uhr nach Voranmeldung
Ulrich Fasshauer M.A.	nach Vereinbarung
PD Dr. Joseph Garncarz	nach Vereinbarung
PD Dr. Jörn Glasenapp	Di. 14-16 Uhr nach Voranmeldung in der Wilhelm-Waldeyer-Str. 16
Dr. Gerald Köhler	nach Vereinbarung
Dr. Hedwig Müller	Di. 15.30 Uhr in G und n.V.
Isabell Otto M.A.	Mi. 13-14 Uhr
Prof. Dr. Irmela Schneider	Mo. 16-17 Uhr nach Voranmeldung
Rudi Strauch M.A.	nach Vereinbarung
Tanja Weber M.A.	Fr. 10-11 Uhr in der Wilhelm-Waldeyer-Str.16

Mitarbeiter/innen des Forschungskollegs 427

Dr. Christina Bartz	Di. n.V. im Forschungskolleg, Pohligstr. 1
Dr. Cornelia Epping-Jäger	nach Vereinbarung
Dr. Arno Meteling	nach Vereinbarung

Lehrbeauftragte

Dr. Ulrike Bergermann	nach Vereinbarung
Dr. Lisa Gotto	nach Vereinbarung